

ZELUS DOMUS TUAE COMEDIT ME

IN MEMORIAM ERZABT DR. JAKOBUS REIMER OSB.

In aufrichtiger Trauer gedenkt das Institutum Liturgicum der Erzabtei St. Peter in Salzburg seines Gründers, des hochwürdigsten Herrn Erzabtes Dr. Jakobus Reimer. Am Dienstag, 7. Oktober 1958, hat dieses verdienstvolle Leben in Oberwang bei Mondsee seinen Abschluß gefunden. Nachdem Erzabt Jakobus seine Abtei durch die lange Zeit von 25 Jahren mit Umsicht geleitet hatte, zog er sich in den stillen oberösterreichischen Ort Oberwang zurück. Dort lebte er wirklich so ganz dem Gebet und stiller Frömmigkeit.

Augustin Reimer stammte aus einer kernkatholischen Familie. Sein Vater war Schmiedmeister in Mauerkirchen bei Braunau (Oberösterreich). Am 8. August 1877 geboren, genoß er eine liebevolle und wachsame Erziehung vor allem durch seine fromme Mutter. Seine Gymnasialstudien machte er am Freinberg in Linz und maturierte dann am dortigen Staatsgymnasium. Nach Abschluß des humanistischen Gymnasiums ging er nach Innsbruck und vollendete dort die Theologie. Unter Abt Dominikus Hönigl (1868 bis 1908) trat er hierauf in das Benediktinerstift Seitenstetten (Niederösterreich) ein. Als er das Noviziat vollendet hatte, wurde P. Jakobus an die philosophische Fakultät nach Innsbruck entsandt, wo er sich den germanistischen und altphilologischen Studien widmen sollte. Inzwischen erhielt er 1904 die hl. Priesterweihe. Seine Universitätsstudien an der Alma Mater Oenipontana fanden durch die Erlangung des Doktorgrades sub auspiciis Imperatoris einen glänzenden Abschluß. In seine Abtei zurückgekehrt, übernahm er am dortigen Stiftsgymnasium die Professur für Deutsch und Latein. Später wurde unser teurer Verstorbene mit der Leitung des Konviktes in Seitenstetten betraut. Ob seiner Aufgeschlossenheit und wahrhaft pädagogischen Erfahrung hingen die Studenten mit aufrichtiger Liebe und Begeisterung an ihrem Lehrer und Direktor. Eine bedeutende Anzahl von Männern, die heute vor allem auch die öffentlichen Geschicke unseres österreichischen Vaterlandes leiten, sind seine einstigen Schüler. So auch der gegenwärtige österreichische Bundeskanzler Ing. Julius Raab.

Neben all den vielen Arbeiten und Sorgen, die auf seinen Schultern lasteten, blieb P. Jakobus aber auch ein musischer Mensch. So schrieb er neben anderen ein Schauspiel „Udo von Seitenstetten“. Bekannt ist er jedoch weit über die Grenzen unserer engeren Heimat hinaus durch seine Dichtung der Passionsspiele von Thiersee. Wer diese weltbekannten Passionsspiele gesehen hat, anerkennt nicht bloß die großen schauspielerischen Leistungen seiner dortigen Spielgemeinschaft, sondern spürt aus allem jenen glühenden religiösen Geist und oft mystische Tiefen, aus denen heraus seine Dichtung geformt ward. Nach dem Krieg trat die Passionsleitung von Thiersee nochmals an den greisen Erzabt von St. Peter heran und bat ihn, die Leitung und Ausbildung der Schauspieler wieder zu übernehmen. Inzwischen waren jedoch seine Kräfte schon sehr geschwunden. Wenn er sich trotzdem einer solchen Aufgabe in seinen alten Tagen noch unterzog, so wissen wir, daß er gerade in diesem Schauspiel von Thiersee eine apostolische Arbeit sah, die die Menschheit (es waren Tausende und Abertausende!) an das Mysterium der Liebe Gottes und des Kreuzes Christi heranführen sollte.

Doch nun sind wir dem Lebensgang unseres lieben Verstorbenen schon vorausgeeilt. — Das Vertrauen der kirchlichen Behörden berief ihn im Jahre 1929 als Abbas-Koadjutor in die Abtei Lambach (OÖ.). Bereits nach zwei Jahren kam er als Erzabt der Benediktinerabtei von St. Peter nach Salzburg. Mancherlei Sorgen und schwierige Aufgaben harrten seiner. Aber Erzabt Jakobus widmete sich mit seiner ganzen energischen und zielstrebigem Persönlichkeit seinem neuen Wirkungskreis. Ein Herzensanliegen war es ihm, in St. Peter ein neues Gymnasium aufzubauen. Diese Hoffnung, die ihn so stark beseelte, wurde jedoch mit der Zeit zunichte gemacht. Die Erzabtei hatte bereits ein vierklassiges Gymnasium mit Öffentlichkeitsrecht: da kam die staatliche Verfügung und Erzabt Jakobus mußte im Jahre 1938 die Lehranstalt schließen.

Es folgten für den Vater des Klosters und seine Abtei harte Jahre. 1942 wurde dieses altherwürdige Benediktinerkloster endgültig, nachdem es auf eine weit mehr als 1000jährige Geschichte seines Hauses zurückblicken konnte, durch einen Machtspruch der damaligen staatlichen Gewalt aufgehoben. Nun teilten er und seine Mitbrüder das Schicksal so vieler anderer. Wenn auch einige Mitglieder des Hauses das Chorgebet in dieser bitteren Zeit bis zur Wiederbesiedlung der Erzabtei weiterführen konnten, so mußte doch Erzabt Jakobus mit vielen anderen aus seiner klösterlichen Heimstätte fortziehen.

Erst gegen Ende 1945 war die Resuszitierung des altherwürdigen Hauses möglich. Mit nimmermüdem Eifer ging er abermals an seine großen und dringlichen Aufgaben heran und leitete die Geschicke seines Hauses, bis er diese im Jahre 1956 als 80jähriger Mann jüngeren Händen anvertrauen konnte.

Das Institutum Liturgicum ist mit dem Wirken und der Person des teuren Verstorbenen besonders innig verbunden. Er hat es im Jahre 1945 zusammen mit dem ersten Leiter dieses Institutes, P. Adalbero Raffelsberger (gestorben 27. September 1952), ins Leben gerufen. Von da an begleitete er die Entwicklung dieser Institution mit besonderer väterlicher Obsorge. Und hier ist jener Punkt, an welchem der innerste Kern dieses persönlich so stillen und bescheidenen Menschen aufleuchtet. Und jenes Innerste seines Wesens heißt: „Zelus domus Tuee commedit me.“ Deswegen stand er auch aller liturgischen Erneuerung so aufgeschlossen gegenüber. Die Grundlinien und Grundzüge des Institutum Liturgicum sind von ihm nicht weniger geprägt worden als von dem leider allzu früh dahingegangenen P. Raffelsberger. Es war auch, darf man sagen, an unserem Institutum keine einzige Konferenz der Österreichischen Liturgischen Kommission, der er nicht mit regstem und aufrichtigstem Interesse mit beigewohnt hätte. So waren die Teilnehmer aus den einzelnen Diözesen nicht bloß Konferenzmitglieder, als die er sie jedesmal herzlich bewillkommnete, sondern er sah in ihnen seine lieben Gäste und Freunde seines Hauses.

Exzellenz Dr. Franciscus Zauner hielt ihm bei der letzten Konferenz der Österreichischen Liturgischen Kommission einen warmempfundenen Nachruf, bei dem er hervorhob, daß er dieser österreichischen Liturgischen Kommission als erster der Äbte in seinem Hause Gast- und Heimatrecht in großzügiger, selbstloser und entgegenkommender Weise gegeben habe.

In aufrichtiger Ehrfurcht und Dankbarkeit gedenken wir unseres lieben Toten.

Salzburg

Dr. P. Anselm Schwab OSB.